

# Waldlehrpfad Buholz



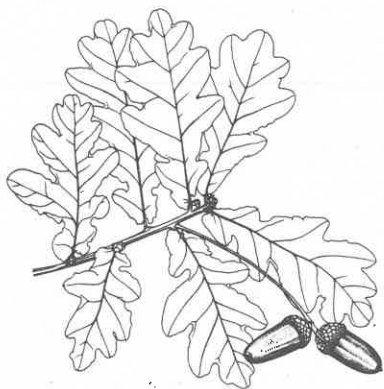
**Text**

Creanatira GmbH, Unternehmung Natur  
Oberdorfstrasse 6, 5408 Ennetbaden

**Grafik**

Love & Peace, [www.loveandpeace.ch](http://www.loveandpeace.ch)

**Waldlehrpfad  
Buholz**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Bergahorn</b>	<i>Acer pseudoplatanus</i>	10
<b>Bergulme</b>	<i>Ulmus glabra</i>	11
<b>Birke</b>	<i>Betula pendula</i>	12
<b>Esche</b>	<i>Fraxinus excelsior</i>	13
<b>Faulbaum, Pulverholz</b>	<i>Frangula alnus</i>	14
<b>Feldahorn, Massholder</b>	<i>Acer campestre</i>	15
<b>Fichte, Rottanne</b>	<i>Picea abies</i>	16
<b>Geissblatt, gemeines</b>	<i>Lonicera xylosteum</i>	17
<b>Grauerle</b>	<i>Alnus incana</i>	18
<b>Hagebuche, Hainbuche</b>	<i>Carpinus betulus</i>	19
<b>Hartriegel</b>	<i>Cornus sanguinea</i>	20
<b>Hasel, Haselstrauch</b>	<i>Corylus avellana</i>	21
<b>Heckenrose, Hundsrose</b>	<i>Rosa canina</i>	22
<b>Holunder, roter</b>	<i>Sambucus racemosa</i>	23
<b>Holunder, schwarzer</b>	<i>Sambucus nigra</i>	24
<b>Kreuzdorn</b>	<i>Rhamnus catharticus</i>	25
<b>Lärche</b>	<i>Larix decidua</i>	26
<b>Liguster, Rainweide</b>	<i>Ligustrum vulgare</i>	27
<b>Linde, Winter-/Sommer-</b>	<i>Tilia cordata/platyphyllos</i>	28
<b>Nussbaum, Walnussbaum</b>	<i>Juglans regia</i>	29
<b>Pfaffenhütchen</b>	<i>Evonymus europaea</i>	30
<b>Rotbuche</b>	<i>Fagus sylvatica</i>	31
<b>Salweide</b>	<i>Salix caprea</i>	32
<b>Schneeball, gemeiner</b>	<i>Viburnum opulus</i>	33
<b>Schneeball, wolliger</b>	<i>Viburnum lantana</i>	34
<b>Schwarzdorn, Schlehe</b>	<i>Prunus spinosa</i>	35
<b>Schwarzerle</b>	<i>Alnus glutinosa</i>	36
<b>Spitzahorn</b>	<i>Acer platanoides</i>	37
<b>Stechpalme</b>	<i>Ilex aquifolium</i>	38
<b>Stieleiche</b>	<i>Quercus robur</i>	39
<b>Süsskirsche</b>	<i>Prunus avium</i>	40
<b>Tanne, Weisstanne</b>	<i>Abies alba</i>	41
<b>Traubeneiche</b>	<i>Quercus petraea</i>	42
<b>Traubenkirsche</b>	<i>Prunus padus</i>	43
<b>Waldföhre, Kiefer</b>	<i>Pinus sylvestris</i>	44
<b>Weissdorn, zweigriffliger</b>	<i>Crataegus laevigata</i>	45
<b>Weymouthsföhre, Strobe</b>	<i>Pinus strobus</i>	46
<b>Zitterpappel, Aspe</b>	<i>Populus tremula</i>	47

Im Rudolfstetter Waldstück Buholz wurde bereits vor rund 30 Jahren ein Grütli-Waldlehrpfad erstellt. Die gewünschte Erneuerung übertrug der Gemeinderat Rudolfstetten dem Natur- und Vogelschutzverein Berikon und Umgebung.

Dieser erarbeitete im Jahr 1999 ein neues Konzept. Bauamt, Forstamt und freiwillige HelferInnen errichteten gemeinsam die Installationen, die Eröffnung fand im September 1999 statt.

Der Sturm Lothar verwüstete am 26. Dezember 1999 grosse Teile des Waldstückes Buholz und damit auch einige Pfosten und Tafeln des Lehrpfades. Erst im Mai 2001 konnte der Pfad wieder geöffnet werden.

Hier präsentieren wir Ihnen die Broschüre zum Lehrpfad.

Nur was wir kennen, schätzen und schützen wir.  
Wir danken allen Beteiligten, welche zum Gelingen des Pfades und der Broschüre beigetragen haben.

Der Vorstand des  
Natur- und Vogelschutzvereines Berikon und Umgebung

1. Juni 2003

## Lebensraum Wald

### Waldmeister-Buchenwald

Diese Waldgesellschaft ist die häufigste im Mittelland. Sie findet sich auf tiefgründigen, mit Nährstoffen und Basen sehr gut versorgten sogenannten Mullböden. Die Krautschicht weist weitverbreitete Pflanzen auf wie Einbeere, Schlüsselblume, Waldmeister, Buschwindröschen und Sauerklee. Die Krautschicht ist im Normalfall recht üppig. Der Durchblick durch den Wald ist durch Buchenjungwuchs in dichten Gruppen oft eingeschränkt. Die Strauchschicht besteht neben dem Jungwuchs oft nur aus vereinzelt Geißblättern. Im Sommer ist der Eindruck von dämmrigem Grün vorherrschend. Bei hohem Fichtenanteil (gepflanzt) wird dieser Eindruck durch dichte Herden von Brombeeren verstärkt.

Die Moränen und Molassefelsen des Mittellandes bieten bei ausgeglichenen Niederschlägen oft günstigste Voraussetzungen zur Bildung tiefgründiger, nährstoffreicher und mittlerer, d.h. weder stark saurer noch kalkreicher und frischer Böden. Wegen der guten Bodenqualität sind die im Mittelland weit verbreiteten Waldmeister-Buchenwälder bevorzugt für die Ackernutzung gerodet worden. Die übrig gebliebenen Waldinseln sind durch Fichtenanbau häufig verändert worden.

Neben dieser Hauptwaldart sind im Bereich des Lehrpfades auch andere Waldgesellschaften anzutreffen, wie z.B. Lungenkraut-Buchenwald (zusätzlich mit Lungenkraut, Aronstab, Goldnessel), Zahnwurz-Buchenwald (stark kalkhaltiger Boden, zusätzlich mit Zahnwurz und Binkelkraut) und der Bacheschenwald (mit Bärlauch).

Am 26. Dezember 1999 wütete der Sturm Lothar in weiten Teilen der Schweiz. Auch im Gebiet des Waldlehrpfades wurden zahlreiche Bäume Opfer des Sturmes. Hier entstanden natürliche offene Stellen: sogenannte Schlagflächen.

Der dicht geschlossene Hochwald ist von einem spärlichen, artenarmen Unterwuchs begleitet. Dieser blüht hauptsächlich im Frühjahr, bevor das Laub der Bäume die Sonne ganz vom Waldboden abschirmt. Wird auf einer grösseren Fläche der Wald geschlagen oder durch einen Sturm gefällt, beginnt sich im darauf folgenden Jahr eine üppige Flora auszubreiten, die den bisherigen Unterwuchs verdrängt. Schlagpflanzen, also Pflanzen, die nach einem Schlag wachsen, haben die Fähigkeit, durch rasche Ausbreitung neu entstandene Blössen zu besiedeln. Sie wachsen kräftig und blühen auffällig. Dazu zählen Arten wie Königskerzen, Weidenröschen, Karden und diverse Straucharten.

Der geschlossene Wald ist eher arm an sichtbarem tierischem Leben, nicht aber der Schlag. Eine grosse Vielfalt einheimischer Arten ist da vorhanden. Insekten bestäuben die Blüten, weil sie sich vom Nektar und Pollen ernähren. Samen und Früchte finden ebenfalls zahlreiche Liebhaber im Tierreich. In den folgenden Jahren wird die Schlagfläche durch weitere Arten bereichert. Die ersten grösseren Gehölze siedeln sich an. Allmählich wird die Besonnung des Bodens spärlicher. Mit dem Kronenschluss der hohen Bäume verschwindet die typische Schlagflora und im Schatten erscheint der frühere Unterwuchs wieder.

## Lebensraum Hecke, Waldrand

Ein Saum von der Breite eines halben Meters bis zu einigen Metern aus kleinen und grösseren Sträuchern und Bäumen wird als Hecke bezeichnet. Hecken sind erst nach der Rodung der Wälder entstanden, es sind Gehölzstreifen im genutzten Kulturland. Folgende Ausbildungen werden unterschieden: Niederhecken sind ausschliesslich aus kleinen Sträuchern, oft mit Dornen, zusammengesetzt; Höhe bis etwa drei Meter. Hochhecken werden aus hohen Sträuchern und kleinen Bäumen gebildet, früher wichtig als Brennholzlieferant. Baumhecken sind Gehölze aus einem Strauchgürtel und mehr oder weniger grossen Einzelbäumen, sehr geeignet als Windschutz. Hecken sind biologisch sehr wertvoll. Sie bieten neben einer vielfältigen Pflanzenwelt auch vielen Tieren Nahrung und Unterschlupf. In der Kulturlandschaft bilden sie wichtige Wanderkorridore und Vernetzungselemente.

Der Waldrand ist sehr ähnlich aufgebaut wie eine Hecke. Er sollte eine möglichst breite Strauchschicht aufweisen und buchtig gestaltet sein. Da die aufwachsenden Bäume die Strauchschicht verdrängen und der Waldrand zurückgeschnitten wird, verschwindet oft der Strauchgürtel. Der Waldrand hat wegen dem Zusammenreffen der beiden Lebensräume Wald und Wiese eine wichtige ökologische Funktion. Zusätzlich schützt ein intakter Waldrand den Wald vor Wind. Ein gestuft ausgebildeter Waldrand braucht einen fachgerechten Unterhalt.

Eine Vielfalt von Tieren stabilisiert das biologische Gleichgewicht, indem auf den benachbarten Wiesen und Äckern die Schädlinge durch ihre natürlichen Feinde dezimiert werden. Zahlreiche Arten, wie Igel, Wiesel und Greifvögel suchen ihre Nahrung auf dem offenen Feld. Auch kleine Räuber wie Spitzmäuse, Laufkäfer, Ameisen und Spinnen gehen auf ihren Streifzügen weit auf die Äcker und Wiesen hinaus.

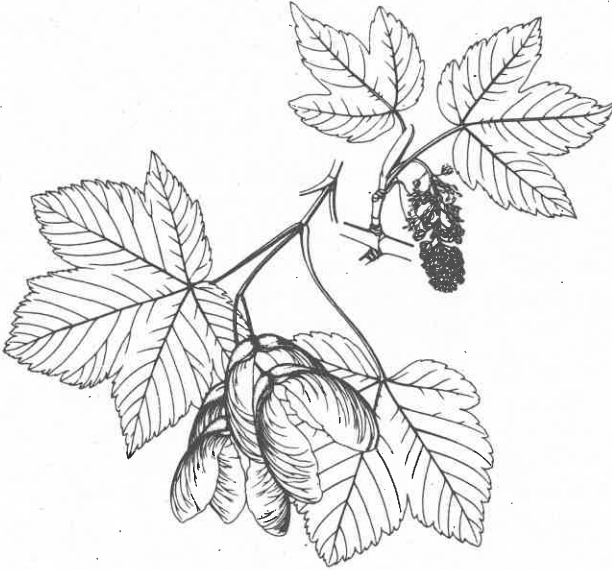
Das Leben in einem Bach ist bewegt. Je nach Jahreszeit und Witterung sind die hier lebenden Pflanzen und Tiere verschiedenen Lebensbedingungen ausgesetzt. Pflanzen müssen beweglich und dennoch fest verankert sein, um überleben zu können. Sie haben sich in ihrer Form dem Wasser angepasst, beispielsweise sind die Blätter zu bandartigen, fädigen Gebilden umgestaltet.

Wasserinsekten sind so gestaltet, dass sie in der Strömung an oder auf Steinen sitzen können. Sie verfügen über Saugorgane, mit denen sie sich festheften können. Viele Tiere verbringen einen Teil ihrer Entwicklung unter Steinen. Dort finden sie Schutz vor Strömung und ihren Feinden. Andere wiederum vergraben sich im Schlamm.

Im Frühling und Vorsommer sind in den weniger schnell durchflossenen Becken von kleinen sauberen Waldbächen oft Larven des Feuersalamanders anzutreffen. Die dunklen Larven mit auffällig grossen Kiemenbüscheln besitzen an Ansatzstellen der vier Extremitäten gelbe Flecken. Ausgewachsene Exemplare des warnfarbig schwarz-gelben Feuersalamanders sind selten anzutreffen. Die beste Möglichkeit bietet sich auf Wegen im Laubwald während eines Sommergewitters nach einer längeren Trockenperiode oder in Regennächten im Frühjahr.

# Bergahorn

*Acer pseudoplatanus*

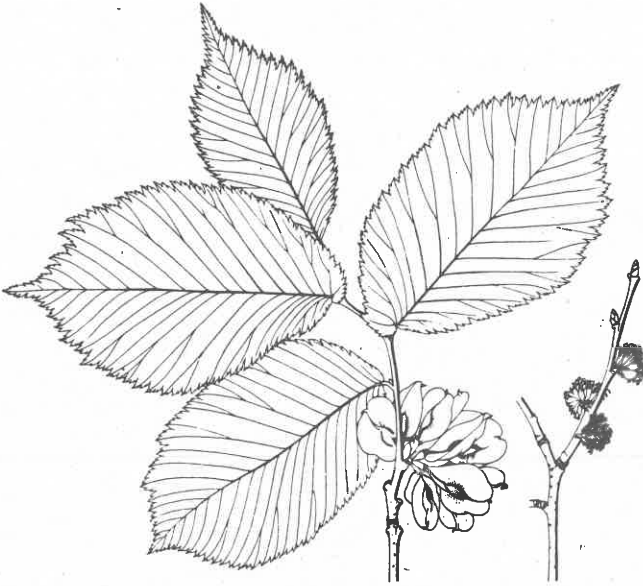


<b>Familie</b>	Ahorngewächse
<b>Standort</b>	An Bachufern, in Schutthalden, Schluchtwäldern und Buchenmischwäldern
<b>Höhe</b>	Bis 35 Meter
<b>Blätter</b>	Fünf gezähnte Blattlappen mit sichtbaren Hauptnerven, vergleichbar mit einer Hand. Die Blattstiele haben kleine Rinnen.
<b>Blüten</b>	Sie erscheinen in dichten Trauben, eine Blütentraube hat entweder nur männliche oder nur weibliche Blüten. Alle Blüten bieten reichlich Nektar an, der gerne von Bienen gesammelt wird.
<b>Früchte</b>	Zwei rechtwinklig aneinanderliegende und geflügelte Samennüsschen.
<b>Holz</b>	Weiss und glänzend, recht hart.
<b>Verwendung</b>	Musikinstrumente, Möbel, Küchengeräte
<b>Besonderheiten</b>	Der Bergahorn ist ein schöner stattlicher Baum. Er erreicht die Grösse der Buche und wächst rasch. Der Stammdurchmesser kann über einen Meter betragen. Die Rinde ist anfangs graugrün bis rötlich-braun und glatt. Später blättert sie in grossen, graubraunen Schuppen ab.

# Bergulme

*Ulmus glabra*

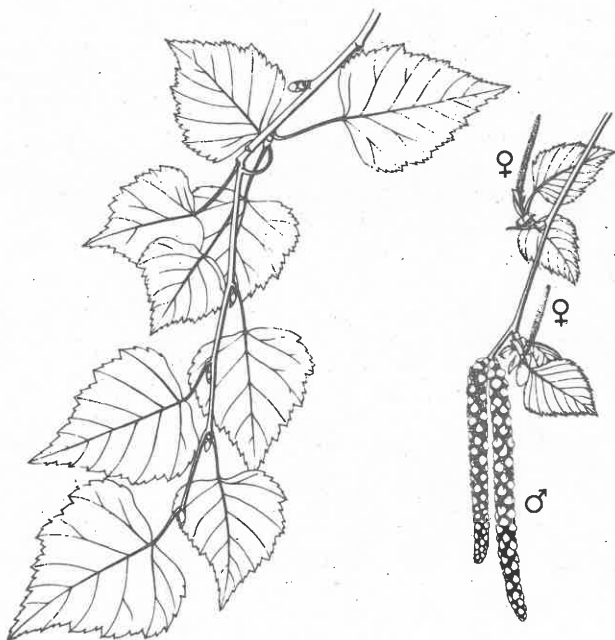
11



- Familie** Ulmengewächse
- Standort** In Auenwäldern, Schluchten, Hochstaudenfluren und an Schattenhängen
- Höhe** Bis 40 Meter
- Blätter** Sie sind auffällig asymmetrisch: eine Blatthälfte ist breiter als die andere; zudem bildet eine Blatthälfte am Blattstiel ein Ohrchen. Die Blattoberfläche ist rauh.
- Blüten** Sie brechen vor dem Blattrieb auf.  
Zwitterblüten: männliche Staubfäden und weibliche Griffel sind zu einer Blüte vereinigt.
- Früchte** Flache Nüsschen liegen in einem runden, häutigen Flügel.
- Holz** Es ist hart, hat einen bräunlichen Kern und einen hellen Splint.
- Verwendung** Möbel, Parkettriegel
- Besonderheiten** Gewöhnlich hat die Bergulme einen langen, kahlen Stamm und eine schöne, dichtverzweigte Krone.  
Ihre Äste sind typisch gegabelt. Sie ist tief verwurzelt. Wegen einer eingeschleppten Pilzkrankheit (Ulmensterben) ist diese Baumart selten geworden.

# Birke

*Betula pendula*



- Familie** Birkengewächse
- Standort** Wächst als eine der ersten Baumarten auf offenen Stellen, auch in Mooren anzutreffen.
- Höhe** Bis 25 Meter
- Blätter** Dreieckig bis rautenförmig; im jungen Zustand sind sie klebrig
- Blüten** Sie öffnen sich kurz nach dem Blattaustrieb. Dabei stehen die kleinen, weiblichen Kätzchen aufrecht an den Zweiglein. Die männlichen, grösseren und gelbroten Kätzchen hängen von den Zweigenden.
- Früchte** Wenn die weiblichen Kätzchen einmal befruchtet sind, werden sie grösser und dicker und nehmen ebenfalls eine hängende Stellung ein. Unter ihren dreilappigen Deckschuppen bergen sie kleine zweiflügelte Samennüsschen.
- Holz** Es ist elastisch und haltbar.
- Verwendung** Brennholz
- Besonderheiten** Die Birke ist leicht erkennbar an ihrer weissen und glatten Rinde, die sich in waagrecht verlaufenden papierigen Streifen ablöst. Die Birke ist ein Flachwurzler. Sie zeigt eine lichte Krone mit feinen, hängenden Zweigen.

# Esche

*Fraxinus excelsior*

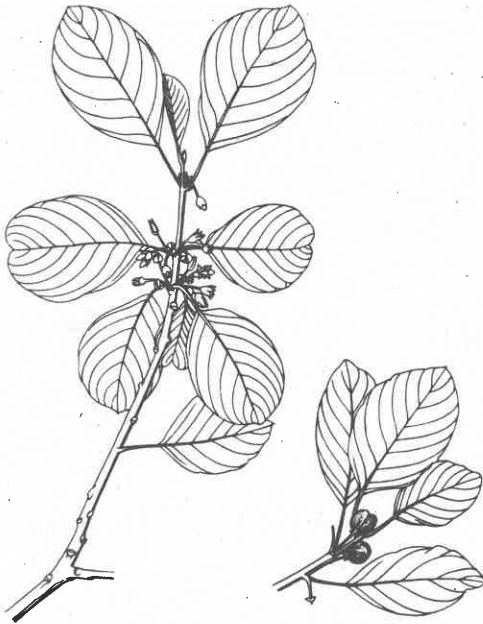
13



- Familie** Ölbaumgewächse
- Standort** In Auenwäldern, Laubmisch- und Schluchtwäldern, entlang von Gewässern, an steinigen Hängen
- Höhe** 30 bis 40 Meter
- Blätter** Zusammengesetzt aus ovalen, oben spitzig auslaufenden Fiederblättchen
- Blüten** Sie erscheinen lange vor den Blättern, entspringen in zahlreichen Büscheln aus seitlich am Zweig angelegten Blütenknospen, gewisse Blütenstände haben zwittrige Blüten, andere sind nur männlich oder nur weiblich.
- Früchte** Es sind einsamige, geflügelte Nüsschen. Sie beginnen im September zu reifen und hängen noch sehr lange am Baum.
- Holz** Hell, elastisch und hart
- Verwendung** Werkzeugstiele, Sportgeräte, Möbel, Innenausbau.
- Besonderheiten** Auf schlankem geradem Stamm trägt die Esche ein lockeres Laubwerk. Die jungen Stämmchen und die Zweige sind von einer glatten, grau-olivnen Borke bedeckt, später reißt sie auf. Die Winterknospen sind schwarz-samtig.

# Faulbaum, Pulverholz

*Frangula alnus*



- Familie** Kreuzdorngewächse
- Standort** Feuchter und saurer Boden, Moore
- Höhe** Bis vier Meter
- Blätter** Sie sind rundlich, spitz oder stumpf. Auf der Blattoberfläche sind durchschnittlich sechs Nervenpaare sichtbar, die Oberfläche ist glatt. Die untere Seite ist etwas heller als die obere.
- Blüten** Es sind kleine fünfzählige Sternchen von weisslich-grüner Farbe. Sie wachsen in Büscheln aus den Blattachsen heraus, blühen jedoch nicht miteinander. Einzelne entfaltete Blüten sind bis in den August zu beobachten.
- Früchte** Sie sind zuerst grün, dann rot und schliesslich schwarz. Wegen der ausgedehnten Blühperiode sind im Spätsommer am selben Ästchen alle drei Beerenfarben zu sehen. Besonders die unreifen Beeren sind giftig und bewirken starken Durchfall.
- Holz** Rotgelb
- Verwendung** Früher wurde Schiesspulver daraus hergestellt.
- Besonderheiten** Der Faulbaum ist ein locker verzweigter Strauch oder kleiner Baum. Seine Äste stehen fast waagrecht von den Hauptzweigen ab. Futterpflanze des auffälligen Zitronenfalters.

# Feldahorn, Massholder

15

*Acer campestre*



- Familie** Ahorngewächse
- Standort** In Gebüsch, Hecken, Auenwäldern, kräutreichen Eichen-Hainbuchen-Wäldern
- Höhe** Bis 20 Meter
- Blätter** Es sind die einfachsten und kleinsten Blätter unserer Ahornarten. Sie zeigen drei bis fünf Lappen und eine entsprechende Zahl von Hauptnerven. Der Blattstiel führt Milchsaft.
- Blüten** Männliche und weibliche Blüten sind meist getrennt, stehen aufrecht in Büscheln und entfalten sich im Mai mit dem Laub.
- Früchte** Geflügelte Doppelnüsschen mit waagrecht abstehenden Flügeln.
- Holz** Rötlich-weiss und oft schön gemasert.
- Verwendung** Drechslerei, Musikinstrumente
- Besonderheiten** Wie es sein Name besagt, wächst der Feldahorn sehr häufig in Feldhecken. Es ist ein hoher Strauch oder kleiner, schlanker Baum mit unregelmässiger, aber dichtbelaubter Krone. Er ist ein Tiefwurzler. Die Zweige tragen oft dicke Korkleisten.

# Fichte, Rottanne

*Picea abies*



- Familie** Föhrengewächse
- Standort** Ursprünglich Voralpen und Alpen, im Unterland und in Hügelregionen wird die Fichte zur Holzproduktion gepflanzt. Erträgt keine Staunässe.
- Höhe** 40 bis 60 Meter
- Nadeln** Glänzend grün, vierkantig, spitzig und rings um die Zweige angeordnet.
- Blüten** Sie erscheinen im April bis Mai. Die kleinen, gelben, männlichen Blüten befinden sich eher im unteren Teil des Wipfels, die rotviolett, weiblichen stehen eher im oberen Teil.  
Im Oktober sind die Samen reif und rutschen dann aus den Zapfenschuppen. Sie sind geflügelt. Die leeren Zapfen fallen im Laufe des nächsten Jahres ab.
- Früchte** Sie hängen als Zapfen an den Zweigen.  
Alle drei bis vier Jahre werden neue Zapfen gebildet.
- Holz** Es ist hell, weich und leicht.
- Verwendung** Balken, Bauholz, Papier, Zellulose
- Besonderheiten** Die anfangs glatte und rötlichbraune Rinde wird später grau-braun und blättert in muldenförmigen Schuppen ab.  
Die Fichte ist ein Flachwurzler und daher wenig sturmfest.

# Gemeines Geissblatt, Rote Heckenkirsche

*Lonicera xylosteum*

17



**Familie** Geissblattgewächse

**Standort** In krautreichen Eichenwäldern, Buchen- und Nadelmischwäldern, lichten Kieferwäldern, Lichtungen, an Waldrändern und in Gebüschern

**Höhe** Bis zwei Meter

**Blätter** Sie sitzen zu zweit gegenständig an den Ästchen. Ihre Form ist oval und drei bis sechs Zentimeter lang, oben etwas zugespitzt. Die regelmässig angelegten Nerven sind gut sichtbar. Die Blätter sind mit einem kurzen Blattstiel fast senkrecht auf den Zweig gesetzt.

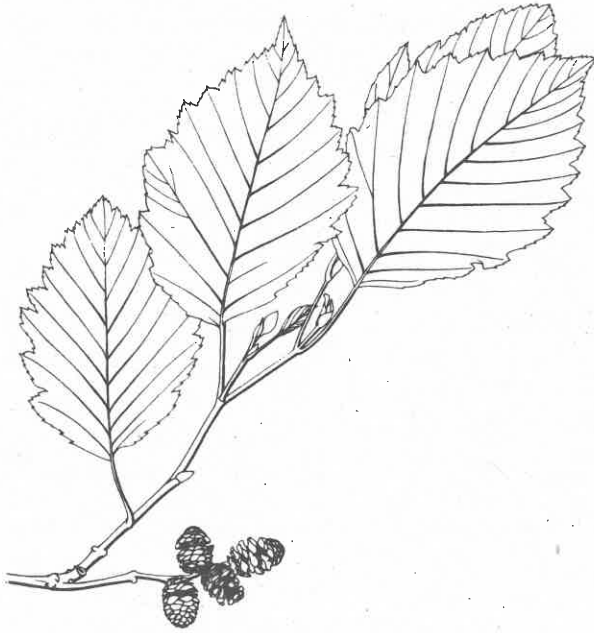
**Blüten** Je zwei Blüten miteinander werden von einem behaarten Stielchen getragen, welches der Blattachse entspringt. Sie blühen in gelblicher Farbe im Mai.

**Früchte** Es sind scharlachrote Beeren mit glasig-glänzendem Aussehen. Sie enthalten vier Kerne. Sie sind ungeniessbar und erzeugen Brechreiz.

**Besonderheiten** Die Heckenkirsche ist ein kleiner buschiger Strauch. Ihre graugelben Zweige sind hohl, stark geästelt und elastisch. Früher wurden sie als Besenmaterial gebraucht (deshalb Name im Volksmund Besenreis).

# Grauerle

*Alnus incana*

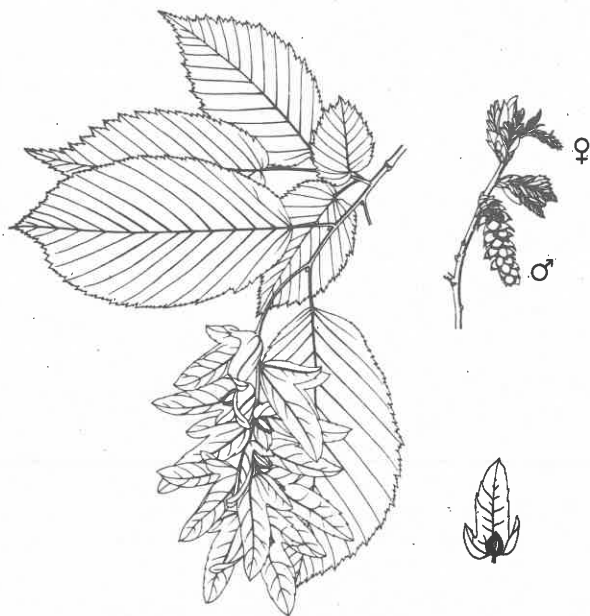


- Familie** Birkengewächse
- Standort** Auf kargem Boden, auf Geröll und Schwemmland erscheint die Grauerle als eine der ersten Baumarten. Sie wird daher als Pionierart bezeichnet.
- Höhe** Bis 15 Meter
- Blätter** Sie sind eiförmig zugespitzt und besitzen einen doppelt gesägten Rand. Auf der Unterseite sind sie behaart.
- Blüten** Sie gleichen jenen der Schwarzerle. Die Zweiglein, welche sie tragen, sind jedoch flaumig behaart. Auch blüht die Grauerle 14 Tage vor der Schwarzerle, manchmal schon Ende Februar.
- Früchte** Die holzigen Zäpfchen, welche die Samen enthalten, sitzen an den Fruchtzweiglein und sind nicht gestielt wie bei der Schwarzerle.
- Holz** Rosarot bis gelbbrot, weich, verfärbt sich nach dem Fällen nicht
- Verwendung** Wasserbau, Drechslerei, Schnitzerei
- Besonderheiten** Die Grauerle wird nicht so gross wie die Schwarzerle und bildet einen hohen Strauch oder einen kleine Baum. Ihr Stamm behält bis ins Alter hinein eine glatte, graue Rinde.

# Hagenbuche, Hainbuche

*Carpinus betulus*

19



**Familie** Birkengewächse

**Standort** In Eichen-, Hagebuchenwäldern, in Hecken, an Waldrändern, bei Gartenanlagen und Parks

**Blätter** Die etwas eingefalzten Blattspreiten haben einen ovalen Umriss. Oben laufen sie in eine Spitze aus und unten sind sie abgerundet. Ihr Rand ist scharf gesägt.

**Blüten** Blütezeit nach dem Laubaustrieb im Mai. Die männlichen Blüten hängen in zahlreichen walzigen Kätzchen. Die weiblichen Blüten bilden kürzere, lockere Kätzchen mit roten fadenförmigen Narben.

**Früchte** Sie reifen Ende September. Viele Einzelfrüchtchen bilden zusammen lockere Zotten. Jeweils ein einsamiges, geripptes Nüsschen ist mit einem dreilappigen Flügel ausgerüstet.

**Holz** Unser härtestes und schwerstes Holz

**Verwendung** Werkzeugstiele, Brennholz

**Besonderheiten** Die Hagebuche ist eigentlich keine Buche. Der langsam wachsende Baum erreicht eine Höhe von 25 Metern. Er gehört zur gleichen Familie wie die Haseln und Erlen. Die aschgräue und glatte Rinde erinnert jedoch an jene der Rotbuche.

# Hartriegel, Roter Hornstrauch

*Cornus sanguinea*



**Familie** Hornstrauchgewächse

**Standort** In Hecken, lichten Laubmischwäldern Auenwäldern und an Waldrändern

**Höhe** Bis vier Meter

**Blätter** Breit-elliptisch, oben kurz zugespitzt und mit einem ungezähnten Rand. Sie sind durch etwa einen Zentimeter lange Stiele in gegenständiger Stellung mit dem Zweig verbunden.

**Blüten** Sie stehen in schönen, endständigen weissen Dolden. Eine Einzelblüte enthält vier Kronblätter und vier Staubblätter. Die Blütezeit fällt in den Mai bis Juni.

**Früchte** Die Beeren sind von blauschwarzer Farbe und giftig. Sie reifen im Oktober.

**Besonderheiten** Der Hornstrauch oder Hartriegel verdankt seinen Namen der Härte des Holzes. Zudem ist die Rinde an den Zweigen rot, besonders auf der Lichtseite. Sein Laub zeigt eine blutrote Herbstfärbung.

# Hasel, Haselstrauch

21

*Corylus avellana*



**Familie** Birkengewächse

**Standort** In Wäldern als Unterholz, in Hecken, auf Wiesen und Weiden, an Bachufern, Waldrändern und entlang von Wegen

**Blätter** Sie sind rundlich. Der Rand ist doppelt gesägt, läuft oben in einer Spitze aus und rundet sich unten beim Blattstiel herzförmig ab. Von Auge oder beim Berühren fallen die hervortretenden Nerven auf der Blattunterseite auf.

**Blüten** Die langen und schlaff hängenden, gelben männlichen Kätzchen geben ihren Blütenstaub schon zeitig im Frühjahr bei der leisesten Erschütterung in kleinen Wolken ab. Nicht weit von den männlichen Kätzchen stehen die kleinen weiblichen Blüten auf dem Zweig. Aus schuppigen Knospen schauen zwei rote Narbenfäden heraus.

**Haselnüsse** Sie bestehen aus dem wohlschmeckenden Samen und der harten Schale, umgeben von einem krautigen Becher. Sie reifen im September.

**Holz** Es ist weiss oder leicht rötlich, sehr zäh und biegsam.

**Verwendung** Pfeilbogen, Spazierstöcke, Brennholz (Bördeli, Wellen)

# Heckenrose, Hundsrose

*Rosa canina*



**Familie** Rosengewächse

**Standort** In Hecken, Waldlichtungen und auf wenig bewirtschafteten Wiesen und Weiden

**Blätter** Gefiederte Rosenblätter: Sie sind aus fünf bis sieben Fiederblättchen zusammengesetzt. Die Blattstiele tragen ebenfalls kleine Stacheln. Am Blattgrund befinden sich die länglichen Nebenblätter, welche mit dem Blattstiel verwachsen sind.

**Blüten** Sie sind fünfzählig und besitzen fünf Kelchblätter, fünf Kronblätter und viele Staubblätter; sehr dekorativ weiss bis rosa.

**Früchte** Die Hagebutten sind Scheinfrüchte: die eigentlichen Früchte sind die kantigen Kerne, welche in der roten Hagebutte enthalten sind. Das Fleisch der Hagebutte entwickelt sich aus dem kelchartigen Blütenboden. Es hat einen sehr hohen Vitamin C Gehalt (Konfitüre, Tee).

**Besonderheiten** Die Heckenrose ist die häufigste Wildrose unserer Gegend. Ihre Stämmchen hängen bogenartig über und geben so dem Busch sein zierliches Aussehen. Sie sind von Stacheln mit zurückgebogener Spitze besetzt.

# Roter Holunder

23

*Sambucus racemosa*



**Familie** Geissblattgewächse

**Standort** In Hecken, an Waldrändern und in Lichtungen

**Höhe** Bis vier Meter

**Blätter** Meist fünffach gefiedert, die Fiederblättchen sind etwas feiner und länglicher als die des schwarzen Holunders. Die frischen, jungen Blätter im Frühling sind rot-violett gefärbt.

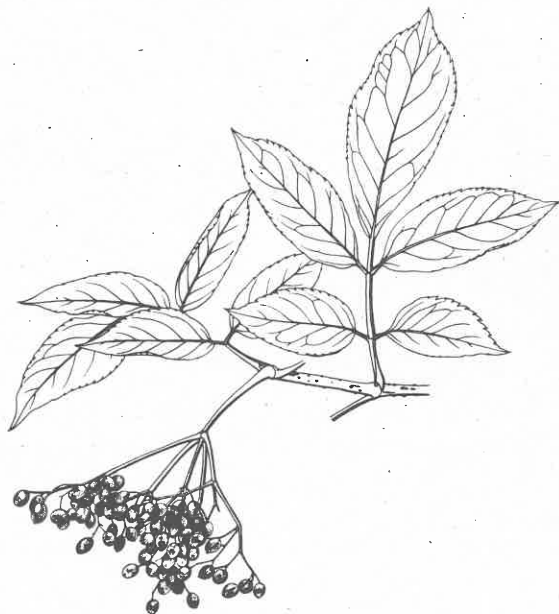
**Blüten** Sie bilden kopfige aufwärtsstehende Rispen, blühen schon Ende April. Die gelblichen Blütenstände verbreiten einen leichten Mehlgeruch.

**Früchte** Die roten Holunderbeeren hängen in massigen korallenroten Trauben am Strauch und geben ihm schon im Juli ein schönes Aussehen. Aus diesen Holunderbeeren kann nur Gelée zubereitet werden, da die Kerne giftig sind.

**Besonderheiten** Diese Holunderart bleibt immer in Strauchform. Das Mark ist im Gegensatz zum Schwarzen Holunder braun. Die dritte einheimische Holunderart, der Zwergholunder, ist eine Staude. Seine Stängel sind nur einjährig und stehen gerade aufwärts. Er wächst an Weg- und Waldrändern und hat schwarze giftige Beeren.

# Schwarzer Holunder

*Sambucus nigra*



<b>Familie</b>	Geissblattgewächse
<b>Standort</b>	In feuchten Wäldern und an Ufern
<b>Höhe</b>	Bis acht Meter
<b>Blätter</b>	Sie sind fünf- bis siebenfach gefiedert. Einzelne Fieder sind oval, gezähnt und oben zugespitzt. Sie strömen einen unangenehmen Duft aus. Der Blattstiel hat auf der oberen Seite eine Rinne.
<b>Blüten</b>	Sie stehen wie Schirme in grossen, flachen Rispen. Wenn sie im Mai ihr schönes Weiss zur Entfaltung bringen, verbreiten sie einen exotisch süssen Duft. Ein einzelnes Holunderblütchen besteht aus fünf Kronblättern und fünf Staubblättern, welche schön vom einzigen Stempel in der Mitte abstehen.
<b>Früchte</b>	Die Holunderbeeren sind schwarzviolette Kügelchen auf roten Stielen, mit dunkelrotem Saft und mehreren Kernen. Daraus können Konfitüre und Sirup zubereitet werden.
<b>Besonderheiten</b>	Der schwarze Holunder ist ein Busch oder kleiner Baum mit abgerundeter Krone. Seine Rinde ist grau-braun, das Mark weiss. Getrocknete Holunderblüten ergeben einen Gesundheitstee, der bei Erkältungskrankheiten schweisstreibend wirkt. Aus den Blüten kann ebenfalls ein Sirup hergestellt werden.

# Kreuzdorn

*Rhamnus catharticus*

25



**Familie** Kreuzdorngewächse

**Standort** In Hecken, häufiger in den Voralpen als im Mittelland. Er bevorzugt sonnige und steinige Abhänge mit feuchtem Grund.

**Höhe** Bis sechs Meter

**Blätter** Sie sind rundlich, zugespitzt, fein gekerbt und haben drei bis fünf gebogene, gegen die Spitze verlaufende Nervenpaare. Ihre Oberseite ist grün und kahl, die Unterseite weich behaart.

**Blüten** Sie sind unscheinbar gelblich-grün und stehen in Knäueln in den Blattwinkeln. Sie sind vierzählig: Vier Kelchblätter, vier Kronblätter, vier Staubbeutel und ein Fruchtknoten, in dem sich vier Samenanlagen befinden. Meistens entwickelt sich an einem Strauch eines der beiden Geschlechter nicht, der Kreuzdorn ist unvollständig getrennt geschlechtlich.

**Früchte** Es sind blauschwarze, fast erbsengrosse Steinbeeren mit vier Samen. Sie sind leicht giftig. Der daraus zubereitete Sirup ist ein Abführmittel.

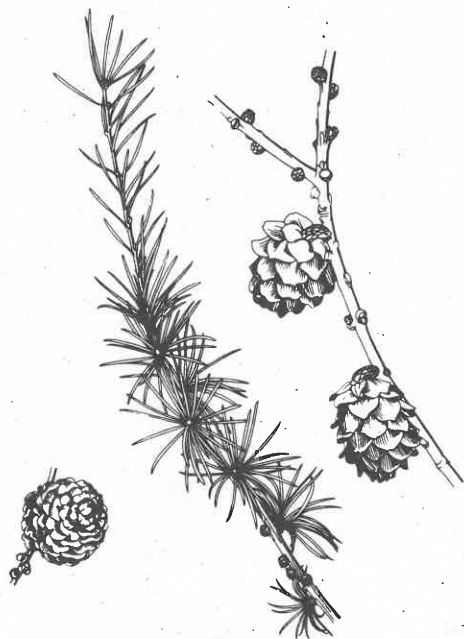
**Holz** Rotbraun, fest und hart.

**Verwendung** Drechslerei, Tischlerei

**Besonderheiten** Der Kreuzdorn ist mit dem Faulbaum verwandt. Seine Triebe enden oft in spitzigen Dornen.

# Lärche

*Larix decidua*

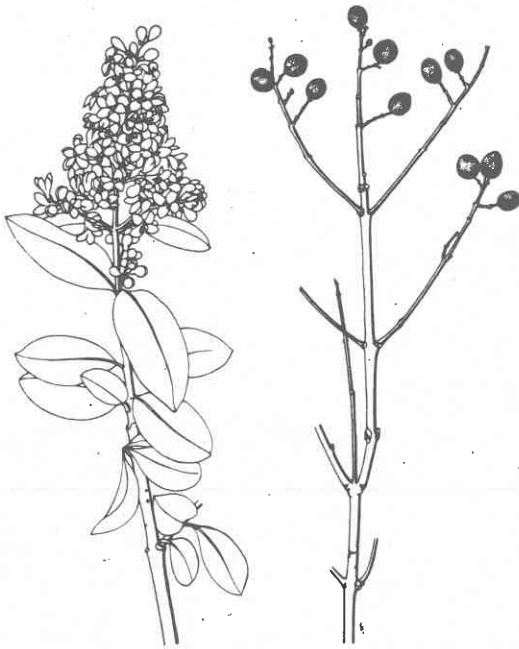


<b>Familie</b>	Föhrengewächse
<b>Standort</b>	Ursprünglich nur in Gebirgen Mitteleuropas; Charakterart des Arven-Lärchenwaldes; heute auch im Mittelland durch forstliche Pflanzungen verbreitet.
<b>Höhe</b>	Bis 50 Meter
<b>Nadeln</b>	Sie sind weich, fallen jeden Herbst im Gegensatz zu anderen Nadelbäumen ab. Im Frühjahr wachsen die Nadeln in Büscheln zu 20 bis 40 aus den älteren Kurztrieben, einzeln auch aus den einjährigen Langtrieben.
<b>Blüten</b>	Mit den Nadeln erscheinen auch die Blüten. Die männlichen gelben Kätzchen sitzen auf denselben Zweigen wie die purpurroten Weiblichen.
<b>Zapfen</b>	Die befruchteten Zäpfchen (=Früchte) erreichen nur eine geringe Grösse. Sie sind aufgerichtet, zuerst hellbraun, später mattgrau.
<b>Holz</b>	Es ist harzreich, zäh und hat einen braunen Farbkern. Seine Haltbarkeit ist hoch, im Aussenbereich sogar ohne Behandlung verwendbar.
<b>Verwendung</b>	Täfelungen, Treppen, Möbel, Verschalungen, Wasserbau
<b>Besonderheiten</b>	Die Lärche ist ein schlanker Baum mit lichter Krone.

# Liguster, Rainweide

27

Ligustrum vulgare



**Familie** Ölbaumgewächse

**Standort** In lichten Laub- und Kiefernwäldern, Gebüsch, Hecken, sonnigen Rainen, Waldrändern, Ufern und auf Magerwiesen

**Höhe** Bis sieben Meter

**Blätter** Sie sind länglich, fast lanzettförmig, ohne Zähnung. Durch kurze Blattstiele sind sie gegenständig oder in Dreierquirle mit dem Zweig verbunden. Auf der Oberseite sind die derben Blätter dunkelgrün, auf der unteren Seite etwas heller. Einzelne Blätter bleiben wintergrün.

**Blüten** Sie bestehen aus vier Kronblättern, welche am Grunde zu einer Röhre verwachsen sind. Die Blütenröhre umschließt zwei Staubbeutel und den Stempel. Viele kleine Einzelblüten bilden miteinander eine aufrecht stehende Blütenrispe. Diese blüht im Juni oder Juli und verbreitet einen starken, unangenehmen Geruch

**Früchte** Die schwarzen Ligusterbeeren sind giftig. Sie reifen im September und bleiben oft noch den ganzen Winter am Strauch.

**Besonderheiten** Die Zweige des Ligusters stehen gerade aufwärts. Sie sind sehr biegsam und haben eine warzige, graubraune Rinde.

# Winterlinde, Sommerlinde

*Tilia cordata*, *Tilia platyphyllos*

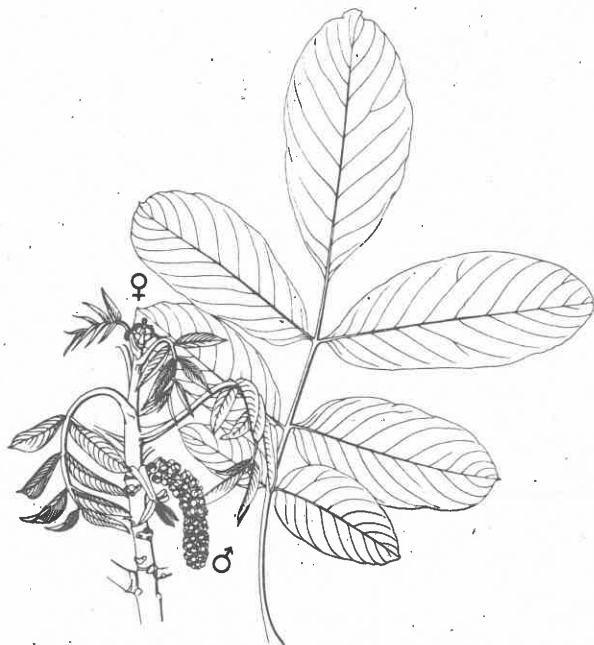


<b>Familie</b>	Lindengewächse
<b>Standort</b>	Laubwälder, Hangschutt-Wälder; Sommerlinde benötigt mehr Licht und Wärme
<b>Höhe</b>	30 bis 40 Meter
<b>Blätter</b>	Langgestielt, herzförmig zugespitzt, fein gesägt. Auf der Blattunterseite der Winterlinde finden sich in den Nervenwinkeln rostfarbene Haarbüschel, der Stiel ist kahl. Die Sommerlinde hat weissliche Haarbüschel und behaarte Stiele.
<b>Blüten</b>	Linden sind Spätblüher, Juni bis Juli, die Sommerlinde jeweils 2 bis 3 Wochen früher. Die Blüten sind an schmalen Flügelblättern, gelblich-weiss, wohlriechend, sehr nektarreich und eine beliebte Bienenweide.
<b>Früchte</b>	Kleine, kugelige Nüsschen, filzig
<b>Holz</b>	Gelblich-weiss oder rötlich und leicht
<b>Verwendung</b>	Schnitzerei, Modellbau, Furniere, Zündhölzer, Zellulose
<b>Besonderheiten</b>	Die Sommerlinde wird höher und breiter als die Winterlinde. Der Stamm kann bis 3 Meter Durchmesser erreichen. Linden können gegen 1000 Jahre alt werden. Sie sind beliebte Allee- oder Einzelbäume, oft in Verbindung mit Volksglaube, Sagen und Mystik. Die Blüte wird zusammen mit dem Flügelblatt für die Zubereitung von Tee verwendet.

# Nussbaum, Walnussbaum

29

*Juglans regia*



**Familie** Walnussgewächse

**Standort** Er braucht viel Licht und reagiert sehr empfindlich auf Spätfrost, meist angepflanzt.

**Höhe** Bis 30 Meter

**Blätter** Sie sind aus fünf bis dreizehn Fiederblättern zusammengesetzt. Das einzelne Teilblatt ist ziemlich gross, glatt und zäh. Beim Zerreiben strömen die Blätter einen herb-aromatischen Geruch aus. Sie verrotten wegen dem hohen Gerbstoffgehalt sehr schlecht.

**Blüten** Die männlichen Kätzchen sind dick und walzig. Die weiblichen Blüten sitzen zu zweit bis zu fünf zuäusserst an den Zweigen.

**Früchte** Die Nüsse sind Steinfrüchte, die in einer grünen fleischigen Hülle den von einer harten Schale umgebenen Samen enthalten. Die Nusskerne sind ölreich und wohlschmeckend.

**Holz** Es ist hart, hat einen braunen Kern und einen schmutzig-weissen Splint, wertvoll.

**Verwendung** Möbel

**Besonderheiten** Der Nussbaum stammt ursprünglich aus Mittelasien und wurde von den Griechen und später den Römern bis nach West- und Mitteleuropa verbreitet.

# Pfaffenhütchen, Spindelstrauch

*Evonymus europaea*



**Familie** Spindelstrauchgewächse

**Standort** In Auen- und Laubmischwäldern, an Waldsäumen; Hecken, bei Obstbäumen und an Wegrändern

**Höhe** Bis drei Meter

**Blätter** Sie sind kreuzgegenständig, vier bis sechs Zentimeter lang, am Rande fein gezähnt und haben kurze, rinnige Blattstiele. Im Herbst werden sie purpurrot. Die jungen Zweige sind satt grün und vierkantig.

**Blüten** Unscheinbar gelblichgrün oder gelblichweiss. Sie bestehen aus vier Kronblättern, vier Staubblättern und einem vierfächerigen Stempel. Blütezeit Mai bis Juni.

**Früchte** Diese «Pfaffenhütchen» sind langgestielte, karminrote Kapseln mit sehr ausgeprägten Kanten. Sie springen in vier Klappen auf und lassen vier orange umhüllte Samen sichtbar werden. Auch nach dem Aufspringen bleiben diese Samengebilde noch an ihren Stielchen hängen. Sie sind giftig.

**Besonderheiten** Im Volksmund wurde die Pflanze «Mutschele» genannt. Das Gebiet Mutschellen verdankt seinen Namen dem häufigen Vorkommen des Pfaffenhütchens. Die Bezeichnung «Pfaffenhütchen» spielt auf die Fruchtform an, welche dem vierkantigen Birett eines Priesters von früher gleicht.

# Rotbuche

*Fagus sylvatica*

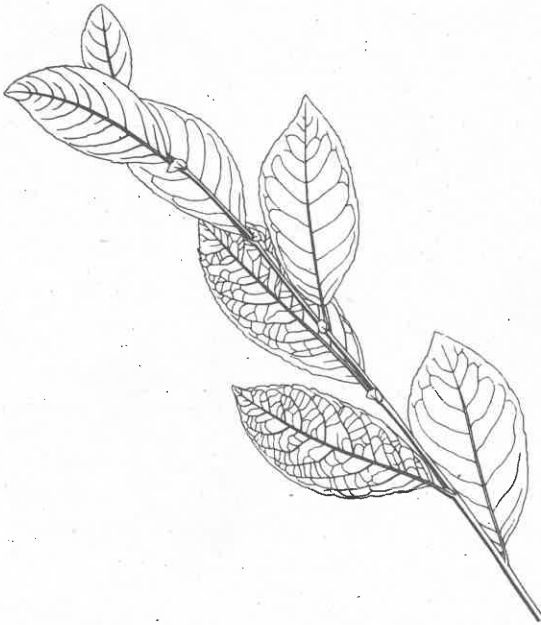
31



- Familie** Buchengewächse
- Standort** In verschiedenen Waldtypen vom Mittelland bis in die Voralpen, dominierende Baumart im Mittelland
- Höhe** Bis 25 Meter
- Blätter** Sie sind im Frühling zart und weichbehaart in frischem Grün. Gegen den Sommer werden sie derber und glänzend.
- Blüten** Sie sind getrenntgeschlechtlich in Köpfchen am gleichen Ast zu sehen, die männlichen Blüten an langen Fäden hängend, die weiblichen zu Paaren in eine feinstachelige Hülle eingeschlossen.
- Früchte** Die Buchecker werden aus ihrem weichstacheligen Fruchtbüchler entlassen, wenn dieser im Oktober in vier Klappen aufspringt. Sie enthalten in ihrer derben, braunen Schale einen sehr ölhaltigen und wohlschmeckenden Samen.
- Holz** Hart, hell; wird an der Luft rötlich
- Verwendung** Möbel, Parkett, Brennholz, Papierholz
- Besonderheiten** An ihrer glatten, grauen Rinde ist die Rotbuche leicht zu erkennen. Die Buchen entwickeln über die Jahre unterschiedlich viele Früchte. In den sogenannten Mastjahren reifen überaus grosse Mengen Buchecker. Davon werden im Herbst sogar Zugvogelschwärme angezogen.

# Salweide

*Salix caprea*



**Familie** Weidengewächse

**Standort** Als Erstbesiedler in Schlägen, Kiesgruben, auf Brachland, entlang von Gewässern, in Auenwäldern, an Waldrändern und Schutthalden

**Höhe** Bis 10 Meter

**Blätter** Breitelliptisch mit kurzer, etwas zurückgebogener Spitze. Oben sind sie kahl und dunkelgrün, unten bläulich-graufilzig mit stark hervortretenden Nerven.

**Blüten** Getrennt geschlechtig, entweder ist die Pflanze männlich oder weiblich. Die männlichen Kätzchen sind dick und zottig. Sie öffnen sich schon im März. Zuerst silberweiss glänzend, danach mit goldgelben Staubbeutel bedeckt und strömen einen angenehmen Honigduft aus. Die weiblichen Kätzchen sind kleiner und grünlicher. Nach der Befruchtung entwickeln sich spitzige Samenkapseln umgeben von wattenartigen Flugharen, welche im Mai reif sind.

**Besonderheiten** Die Salweide ist eine der ersten blühenden Pflanzen im Frühling. Besonders ihre männlichen Kätzchen bilden wegen ihres Blütenstaubes und Nektars eine wertvolle erste Bienenweide. Deshalb sind sie auch geschützt. Die getrocknete Rinde wirkt fiebersenkend und Schmerzstillend (Wirkstoff im Aspirin).

# Schwarzdorn, Schlehe

35

*Prunus spinosa*



**Familie** Rosengewächse

**Standort** An sonnigen Fels- und Schutthängen, Waldrändern, in Rebbergen, Wiesen und Hecken

**Höhe** Bis fünf Meter

**Blätter** Sie sind klein, oval, mit fein gesägtem Rand.

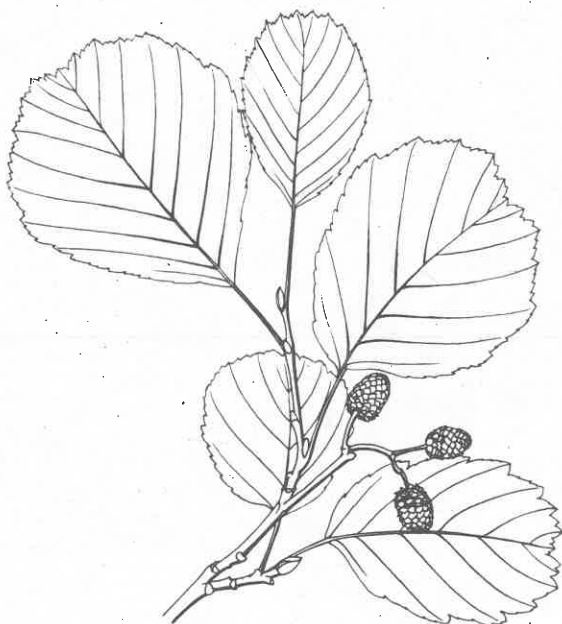
**Blüten** Die reinweissen Schlehenblüten sind die Boten des Frühlings. Die ganze Blütenpracht entfaltet sich schon ab Ende März vor dem Blattaustrieb. Sie sitzen gehäuft an den kurzen Seitentrieben. Es sind typische Rosenblüten der Gruppe der Steinobstgewächse, nahe verwandt mit Zwetschgen und Pflaumen.

**Früchte** «Schlehen» werden die schönen schwarzblauen, fast kirschengrossen Steinfrüchte genannt. Der Stein löst sich schwer vom Fruchtfleisch und ihr Geschmack ist sehr herb. Nach dem ersten Frost kommt eine gewisse Süsse und ein zwetschgenähnliches Aroma auf, geniessbar.

**Besonderheiten** Der Schwarzdorn hat seinen Namen von der grau-schwarzen Rinde erhalten. Die kleinen Nebenzweiglein enden in dornigen Spitzen.

# Schwarzerle

*Alnus glutinosa*

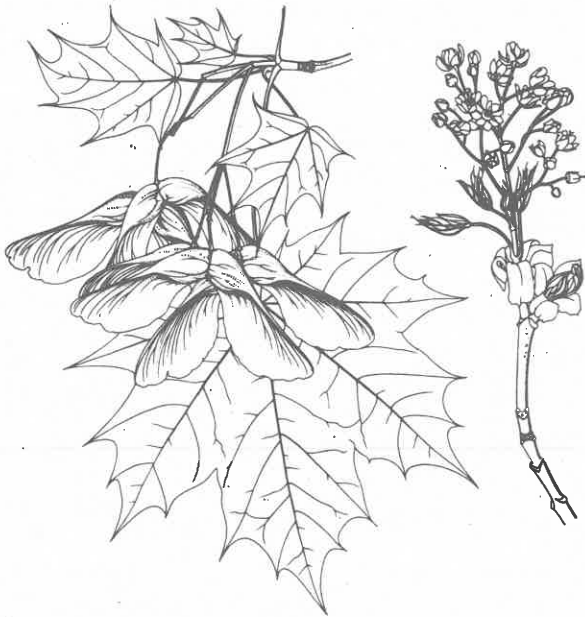


- Familie** Birkengewächse
- Standort** Am Ufer fliessender Gewässer, feuchte Stellen, Flachmoore
- Höhe** Bis 25 Meter
- Blätter** Sie sind verkehrt eiförmig, d.h. oben Stumpf und zum Stiel hin spitz auslaufend. Die Blattunterseite ist etwas heller als die obere Seite.
- Blüten** Sie sind in männliche und weibliche Kätzchen zusammengefasst, nahe beieinander an den Enden der Zweiglein. Die männlichen Kätzchen sind in Miniaturform schon im Herbst sichtbar. Im Februar und März wachsen sie dann sehr rasch, während die weiblichen Kätzchen noch klein bleiben und wie kleine rote Bürstchen aussehen.
- Früchte** Sie sind in dunkelbraun verholzten Zapfchen enthalten. Die einzelnen Samennüsschen sind von lufthaltigen Gewebetaschen flankiert, was ihnen das Wegfliegen und Schwimmen ermöglicht.
- Holz** Es ist weich, färbt sich nach dem Fällen intensiv rot und härtet sich unter Wasser.
- Verwendung** Wasserbau, Schreinerei, Schnitzerei, Modellbau
- Besonderheiten** Die Schwarzerle kann zu einem grossen, pyramidenförmigen Baum heranwachsen.

# Spitzahorn

Acer platanoides

37



**Familie** Ahorngewächse

**Standort** In Buchen- und Laubmischwäldern

**Höhe** Bis 25 Meter

**Blätter** Sie sind gegenständig und ziemlich lang gestielt. Ihr Blattstiel ist meist rot und führt Milchsaft. Die fünf Hauptlappen der Spreite laufen in lange Spitzen aus.

**Blüten** Sie öffnen sich vor dem Laubaustrieb im April. Sie sind grüngelb und stehen in reichblütigen Trugdolden aufrecht auf den Zweigenden. Oft sind die Blüten scheinzwittrig, d.h. ein Geschlecht ist vorherrschend und bestimmt die ganze Blüte, vom anderen Geschlecht sind nur ein paar Ansätze zu sehen.

**Früchte** Die Doppelnüsschen selbst und auch die tragenden Stiele sind seitlich abgeflacht. Die beiden Flügel bilden miteinander einen offenen, stumpfen Winkel.

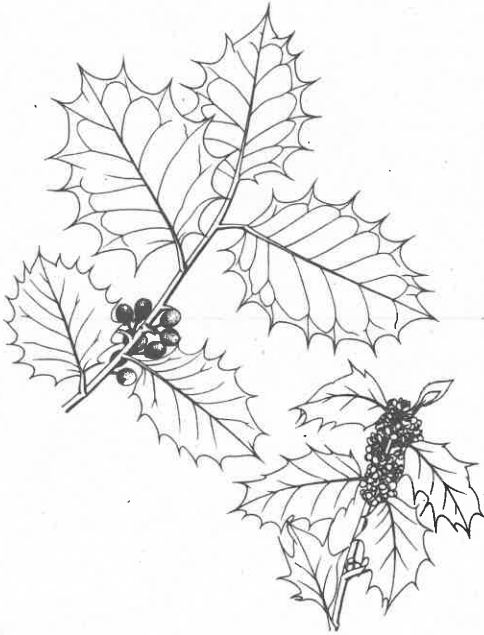
**Holz** Es ist weiss und glänzend.

**Verwendung** Möbel, Schnitzerei, Geigenbau

**Besonderheiten** Der Spitzahorn erreicht eine Höhe von 25 Metern, wird also nicht so hoch wie der Bergahorn. Seine Winterknospen sind rot gefärbt.

# Stechpalme

*Ilex aquifolium*

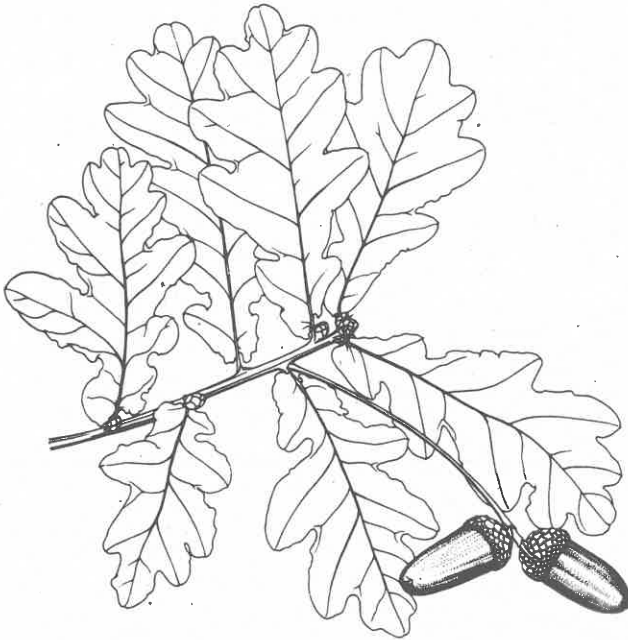


- Familie** Stechpalmengewächse
- Standort** In Buchen-, Buchen-Tannen- und Eichen-Hainbuchenwäldern als Unterholz; verschiedentlich in Hecken
- Höhe** Bis 10 Meter
- Blätter** Sie sind ledrn, oben glänzend dunkelgrün, unten hellgrün. Ihr dornig gezahnter Rand hat der Art den Namen gegeben.
- Blüten** Klein und weisslich entspringen sie in Büscheln aus den Blattachseln und öffnen sich im Mai bis Juni. Sie sind unvollständig zweihäusig, d.h. dass ein Strauch meistens nur die Blüten eines Geschlechtes trägt, aber nicht immer.
- Früchte** Sie sind rot und giftig und enthalten vier bis fünf harte Steinkerne, im Winter sehr dekorativ.
- Besonderheiten** Die Stechpalme ist ein immergrüner, trögwüchsiger und schattenliebender Strauch, manchmal ein kleiner Baum mit kegelförmiger Krone. Sie steht unter Schutz!

# Stieleiche

*Quercus robur*

39



<b>Familie</b>	Buchengewächse
<b>Standort</b>	Wintermildes Klima, leicht feuchte Böden
<b>Höhe</b>	Bis 35 Meter
<b>Blätter</b>	Sie sind wechselständig am Zweig angeordnet. Am Ende eines Zweigleins stehen sie in Büscheln zusammen. Die Spreite ist am Rande unregelmässig gelappt und bildet beim Blattstiel zwei Ohrchen.
<b>Blüten</b>	Die männlichen Blüten sind grüne, langfädige Kätzchen an den Ansatzstellen neuer Triebe. Die weiblichen Blüten sind als kleine rote Köpfchen mit drei Narben auf langen Stielchen an den Enden der Jahrestriebe sichtbar.
<b>Früchte</b>	Die Eicheln sitzen in schuppigen Becherchen an den langen Fruchtstielen. Deshalb heisst diese Art «Stieleiche». Wenn die Eicheln Ende September reif sind, fallen sie aus den Bechern.
<b>Holz</b>	Der Splint ist weissgelb, der Kern graubraun; das Holz ist wetterbeständig.
<b>Verwendung</b>	Fässer, Möbel, Parkettböden, Unterwasserbauten
<b>Besonderheiten</b>	Die Stieleiche ist ein grosser, stattlicher Baum mit knorrigen Ästen, oft mit dünnen Ästen in der Krone und zahlreichen Astlöchern.

# Süßkirsche

*Prunus avium*

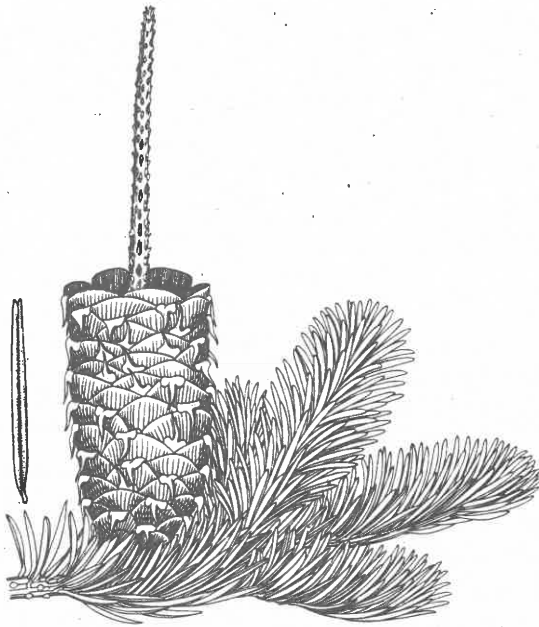


<b>Familie</b>	Rosengewächse
<b>Standort</b>	An Waldrändern, in lichten Laubmischwäldern, in Hecken, verlassenen Rebbergen, auf unbewirtschafteten Wiesen und Weiden
<b>Höhe</b>	Bis 25 Meter
<b>Blätter</b>	Sie sind länglich zugespitzt und grob gesägt, dünn und schlaff, mit hervortretender Mittelrippe.
<b>Blüten</b>	Die weissen Kirschblüten sitzen zu Büscheln gedrängt auf kleinen Seitenzweigen. Dabei sind die Blütenstielchen noch von den vielen Knospenschuppen umgeben.
<b>Früchte</b>	Die wilden Kirschen sind langgestielt, etwa erbsengross. Beim Reifen werden sie zuerst rot, dann glänzend schwarz. Sie schmecken süß oder bittersüß.
<b>Holz</b>	Es ist sehr wertvoll und hat einen breiten, rotbraunen und harten Kern.
<b>Verwendung</b>	Möbel
<b>Besonderheiten</b>	Von dieser Wildform stammen wahrscheinlich alle unsere Süßkirschen ab. Der Stamm ist leicht erkennbar an seiner graubraun glänzenden horizontal gerippten Rinde.

# Tanne, Weisstanne

41

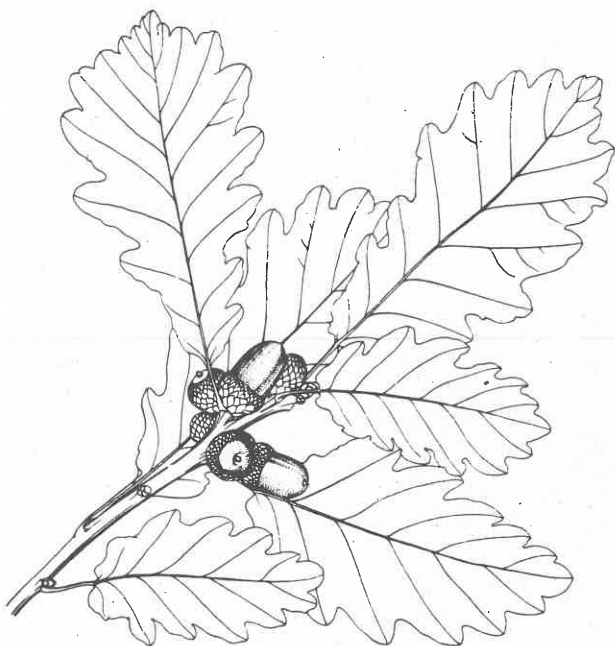
*Abies alba*



- Familie** Föhrengewächse
- Standort** Wichtiger Waldbaum an schattigen und eher feuchten Lagen, oft Hanglagen mit Nordostexposition
- Höhe** Bis 60 Meter
- Nadeln** Oben dunkelgrün glänzend, zeigen unten zwei bläulich-weiße Längsstreifen, stechen nicht. Die Nadeln stehen scheinbar auf beiden Seiten vom Zweig.
- Blüten** Die männlichen Blüten sitzen in gelben Kätzchen dichtgedrängt in den Blatt-Achseln. Die weiblichen Blüten stehen einzeln und fast nur in der Gipfelregion.
- Zapfen** Sie stehen wie Kerzen auf den Zweigen. Alle zwei bis sechs Jahre treten Samenjahre ein. Ende September sind die Samen reif. Die Fruchtschuppen zerfallen dann sofort, so dass nur noch die Zapfenspindel auf dem Zweig steht.
- Holz** Es ist gelblich-weiß oder rötlich, leicht, weich, harzfrei und dauerhaft.
- Verwendung** Bau, Papierindustrie
- Besonderheiten** Wie die Rottanne ist sie ein grosser Baum mit geradem Stamm. Ihre Krone dagegen plattet sich mit dem Alter storchennestartig ab. Die weisslich-graue Rinde enthält oft Harztaschen.

# Traubeneiche

*Quercus petraea*



- Familie** Buchengewächse
- Standort** In Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern, trockene Lagen
- Höhe** Bis 35 Meter
- Blätter** Sie sind leicht gestielt und haben keine Öhrlein am Grund. Der Blattrand läuft keilförmig gegen den Stiel hin.
- Blüten** Sie öffnen sich etwa 14 Tage nach jenen der Stieleiche. Die Bezeichnung «Traubeneiche» bezieht sich auf die ungestielten weiblichen Blüten und Eicheln, die direkt auf den Zweigen sitzen. Sonst sind sie, wie auch die männlichen Blüten, jenen der Stieleiche sehr ähnlich.
- Früchte** Die Eicheln sitzen in Gruppen von zwei und mehr an den Zweigenden.
- Holz** Der Splint ist weissgelb, der Kern graubraun; das Holz ist wetterbeständig.
- Verwendung** Fässer, Möbel, Parkettböden, Schiffspfeiler.
- Besonderheiten** Die Schwester der Stieleiche kommt bei uns etwas weniger häufig vor. Sie zeichnet sich ihr gegenüber durch schlankeren Wuchs aus. Früher bildeten die Eicheln ein wichtiges Schweinefutter, auch wurden sie geröstet und als Kaffee-Ersatz verwendet.

# Traubenkirsche

*Prunus padus*

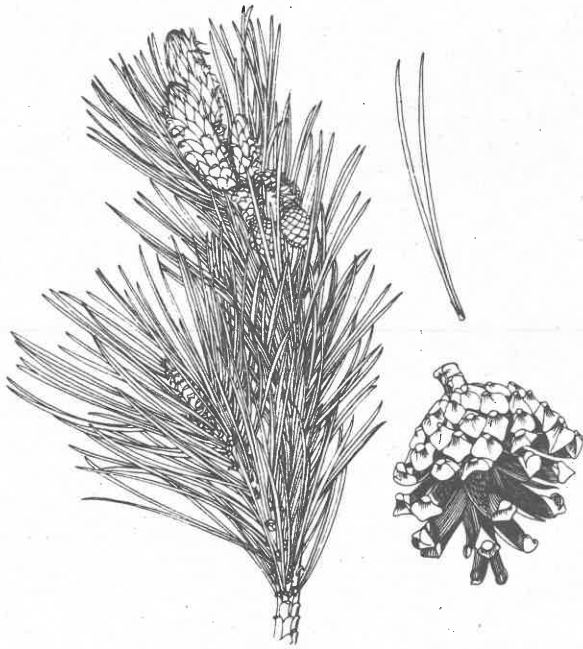
43



- Familie** Rosengewächse
- Standort** In Auenwäldern, an feuchten Waldrändern und Bachgehölen
- Höhe** Bis 15 Meter
- Blätter** Sie haben einen eiförmigen Umriss, der Rand ist fein gezähnt, die obere Seite ist dunkelgrün und rauh, die untere Seite bläulich-grün.
- Blüten** Sie öffnen sich im April und stehen in dichten weissen Trauben allseitig vom Zweig ab. Zuerst erblühen die dem Zweig näherstehenden Blüten der Traube. Es sind kleine Kirschblütchen von stark süßem Geruch.
- Früchte** Sie reifen anfangs Sommer. Es sind kleine, schwarze und glänzende Kirschen von herbem Geschmack. Die Vögel fressen sie gerne, für den Menschen sind sie ungenießbar.
- Holz** Gelbbraun, leicht glänzend und zäh.
- Verwendung** Drechslerei, Schnitzarbeiten
- Besonderheiten** Die Traubenkirsche entwickelt sich oft zu einem stattlichen Busch mit hängenden Ästen. Ihre schwarzgraue Rinde ist an den jungen Zweigen und Stämmchen weiss punktiert.

# Waldföhre, Kiefer

*Pinus sylvestris*



**Familie** Föhrengewächse

**Standort** Auf Felskuppen, rutschenden Hangpartien, mageren Kiesböden und in nährstoffarmen und sauren Mooren

**Höhe** Bis 30 Meter

**Nadeln** Sie stehen zu zweit in kleinen Büscheln, sind derb und stachelspitzig; sie bleiben drei bis sechs Jahre am Zweig.

**Zapfen** Hängen an gebogenen Stielchen abwärts und sind im ersten Jahr noch grün. Im zweiten Jahr bekommen sie während des Reifens eine graubraune Farbe. Die Blütezeit fällt in den Mai bis Juni. Die reifen Samen fallen erst im März des dritten Jahres.

**Holz** Es hat einen gelbbraunen Kern und ist von guter Qualität.

**Verwendung** Fenster, Türen, Möbel, Innenausbau

**Besonderheiten** Die Waldföhre besitzt einen geraden Stamm mit hochangesehter Krone. Diese wölbt sich im Alter mehr und mehr schirmförmig ab. Die Föhre ist ein Tiefwurzler. Ihre junge Rinde ist rotgelb.

# Zweigrifflicher Weissdorn

45

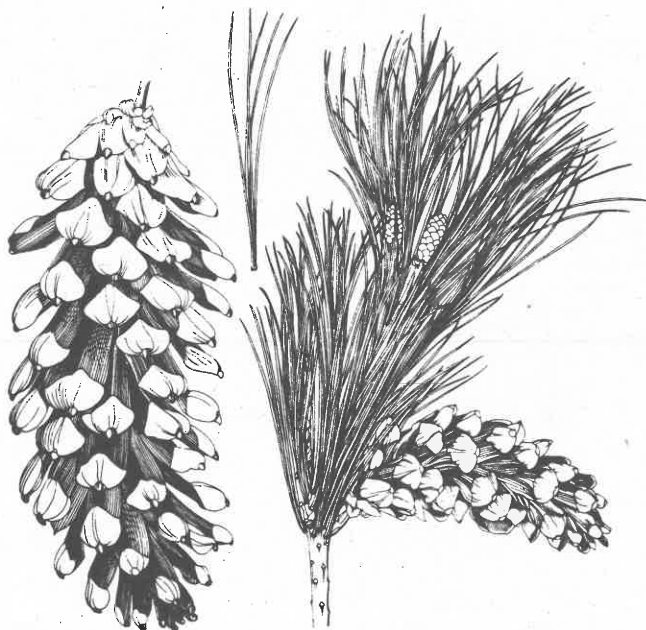
*Crataegus laevigata*



<b>Familie</b>	Rosengewächse
<b>Standort</b>	In Hecken, an Waldrändern und lichten Wäldern
<b>Höhe</b>	Bis vier Meter
<b>Blätter</b>	Sie sind vielgestaltig eingebuchtet, ahornähnlich aber kleiner.
<b>Blüten</b>	Sehr dekorative, auffällige weisse Blüten mit roten Staubbeuteln, Blütezeit Mai. Sie besitzen zwei Griffel im Gegensatz zum eingrifflichen Weissdorn.
<b>Früchte</b>	Blutrote, ovale Apfelfrüchtchen mit ein bis zwei Steinkernen. Sie enthalten einen Arzneistoff von wohltuender Wirkung auf den Blutkreislauf älterer Personen: das Crataegin.
<b>Besonderheiten</b>	Es gibt zwei Weissdornarten: der Eingriffliche Weissdorn und der Gemeine Weissdorn = Zweigriffliger Weissdorn (siehe oben). Meistens entwickelt sich der Weissdorn zu recht grossen Büschen.

## Weymouthsföhre, Strobe

*Pinus strobus*



**Familie** Föhrengewächse

**Standort** Aus dem östlichen Nordamerika stammend, Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Art in Europa eingeführt; sie wird forstlich kultiviert oder als Parkbaum angepflanzt.

**Höhe** Bis 60 Meter

**Nadeln** Sie sind zu fünf gebüschelt und fühlen sich sehr weich an. Sie bleiben zwei bis drei Jahre an den Zweigen.

**Früchte** Die Zapfen bilden lockere Schuppen und sind reichlich mit Harz überzogen. Im ersten Jahr bleiben sie noch klein und stehen an den Zweigen. Im zweiten Jahr hängen sie lang und schön vom Ast. Sie sind dann im September reif und übergeben die Samen dem Wind.

**Holz** Es ist weich und leicht, gelblich-weiss im Splint und braun im Kern.

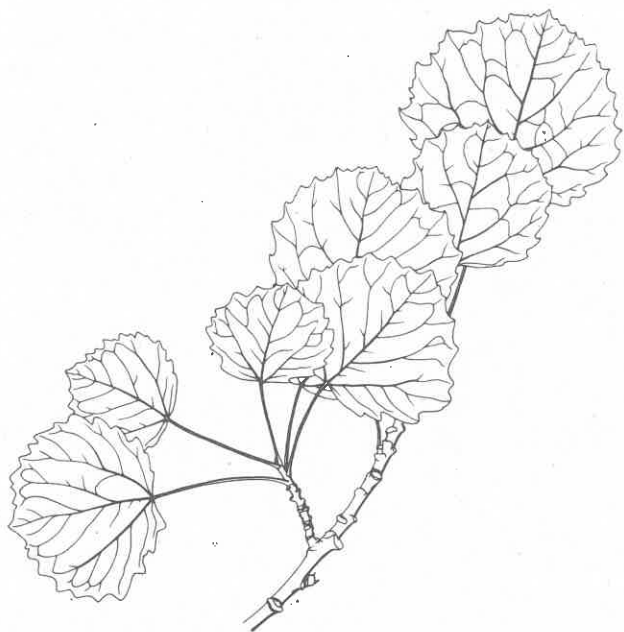
**Verwendung** Kisten, Modellbau, Zündhölzer

**Besonderheiten** Es war Lord Weymouth, welcher diesen in Nordamerika beheimateten Baum in England verbreitete.

# Zitterpappel, Aspe

47

*Populus tremula*



- Familie** Weidengewächse
- Standort** Auf der Sonnenseite von Waldrändern, in Feldhecken, auf Schuttfuren und auf vergandeten Flächen
- Höhe** Bis 25 Meter
- Blätter** Sie sind rundlich, stumpf gezähnt und stark geädert, an langen, abgeflachten Stielen, anfangs behaart, später kahl. Ihre Oberseite ist grün und glänzend, die Unterseite hellgrün. Schon beim leisesten Windhauch geraten sie in zitternde Bewegung.
- Blüten** Die Aspe ist zweihäusig, d.h. ein Einzelbaum hat entweder nur männliche oder nur weibliche Blüten. In beiden Fällen hängen die Blüten in langen zottigen und silbergrauen Kätzchen.
- Früchte** Aus den weiblichen Kätzchen entwickeln sich viele kleinstielte grüne Kapseln, aus denen schon anfangs Mai die vielen Sämchen dank einem luftig-wolligen Haarkleid ausfliegen.
- Holz** Es ist weich, weiss, kernlos, gut spaltbar und reich an Zellulose.
- Verwendung** Zündhölzer, Papierherstellung
- Besonderheiten** Die Zitterpappel ist ein Baum mit hochangesetzter Krone. Ihre glatte und graugrüne Rinde bricht im Alter auf und bildet ein auffälliges Rautenmuster.



## Waldlehrpfad Buholz Rudolfstetten

